



Berufseinstieg.

Weitsichtig Vermögen aufbauen

**Dieses Whitepaper richtet
sich an Berufseinsteigerinnen
zwischen 20 und 30 Jahren.**

Mit dem Berufseinstieg eröffnen sich neue finanzielle Möglichkeiten. Nach der Ausbildung oder dem Studium ist die Verlockung gross, sich endlich seine Wünsche zu erfüllen. Gleichzeitig sollte der Vermögensaufbau nicht zu kurz kommen. Erfahren Sie, worauf es beim Sparen und Anlegen ankommt – und weshalb Ihre Erfolgsaussichten in jungen Jahren besonders gut sind.

Inhalt

Interview: «Junge Frauen wählen oft teilzeitfreundliche Branchen»	04
Ökonomin Isabel Martínez über die Herausforderungen für Frauen beim Berufseinstieg	
Teilzeitarbeit: Entscheidung mit Konsequenzen	05
Das Pensum mit Bedacht wählen Abstriche bei der Altersvorsorge	
Budgetplanung: Gezielt sparen	07
Selbstdisziplin üben Das gehört in ein Budget Sparen per Dauerauftrag	
Vermögensaufbau: Die Zeit für sich nutzen	09
Erfolgsfaktor Zeit Der Zinseszinsseffekt Erfolgreiches Anlegen	
Nachhaltige Anlagen: Investitionen in die Zukunft	11
Die Skepsis der Frauen Werte sind wichtig Unterschiedliche Ansätze	
Anlagewissen: Ein Crashkurs	13
Anlageklassen Diversifikation Rendite Risikoprofil Anlagestrategie	
Das Wichtigste in Kürze	14
Tipps fürs den Vermögensaufbau beim Berufseinstieg	

Interview

«Junge Frauen wählen oft familienfreundliche Branchen»

Frauen stecken häufig schon beim Berufseinstieg zurück. Warum das so ist und welche Geschlechter-Stereotypen Frauen am Vermögensaufbau hindern, weiss Isabel Martínez. Die Ökonomin ist auf die Erforschung von Einkommens- und Vermögensverteilung spezialisiert.



Isabel Martínez

Isabel Martínez gilt als eine der einflussreichsten Ökonominen der Schweiz. Sie forscht an der Konjunkturforschungsstelle KOF der ETH Zürich zu Fragen der Vermögens- und Einkommensverteilung.

Können Frauen bereits beim Berufseinstieg die Weichen für ihren späteren Wohlstand stellen?

Isabel Martínez: Ja. Sie sollten vermeiden, von Anfang an zurückzustecken. Zwar öffnet sich die Einkommens- und Vermögensschere zwischen den Geschlechtern erst so richtig, wenn es ums Kinderkriegen geht. Frauen reduzieren in der Regel dann ihr Pensum. Oft verzichten sie jedoch schon Jahre vor der Mutterschaft auf einen höheren Verdienst.

Weshalb?

Frauen nehmen tendenziell vorweg, dass sie später einmal Kinder bekommen, und wählen daher bereits beim Berufseinstieg einen Arbeitgeber mit familienfreundlichen Arbeitsbedingungen. Eine Juristin steigt also eher in der Bundesverwaltung ein als in der Wirtschaftskanzlei – und verdient entsprechend weniger. Männliche Berufseinsteiger entscheiden sich für die besser bezahlte Branche.

Frauen denken also schon früh an die Vereinbarkeit von Familie und Beruf – und übernehmen später auch meist die Care-Arbeit. Warum ist das immer noch so?

Die Rollenmodelle reproduzieren sich: Wenn meine Mutter meistens daheim war, bin ich es wahrscheinlich auch. Rollenbilder und Geschlechter-Stereotypen stehen Frauen häufig im Weg, wenn es um den Vermögensaufbau geht. Das Bild des Geldanlegens an der Börse etwa ist immer noch sehr männlich. Frauen fühlen sich davon weniger angesprochen. Auch deshalb investieren sie seltener.

Gibt es noch andere Stereotypen, die Frauen vom Anlegen abhalten?

Ja, zum Beispiel: «Frauen sind sozial». Investieren am Aktienmarkt hat auf den ersten Blick nichts Soziales, doch das ist ein Irrglaube: Geld kann auch in soziale Themen wie die Entwicklung von Impfstoffen, in Technologien für die Wasseraufbereitung oder in erneuerbare Energien investiert werden. Nachhaltige Investments wecken das Interesse der Frauen denn auch langsam.

«Geld kann auch in soziale Themen investiert werden.»

Isabel Martínez

Teilzeitarbeit

Entscheidung mit Konsequenzen

Die Work-Life-Balance hat für die Generation Z einen hohen Stellenwert. Bei der Wahl des Arbeitspensums gilt es jedoch, sich der Konsequenzen bewusst zu sein. Denn Teilzeitarbeit wirkt sich nicht nur im Moment, sondern auch auf die finanzielle Zukunft aus.

Ein Viertel

der Generation Z auf dem Schweizer Arbeitsmarkt nennt eine gute Work-Life-Balance als Hauptgrund für die Wahl des aktuellen Arbeitgebers. Das zeigt eine Studie von Deloitte.

Quelle: Gen Z and Millennial Survey 2023 – Schweiz (deloitte.com)

Das Pensum mit Bedacht wählen

Junge Menschen wünschen sich oft bereits vor der Familiengründung eine gute Work-Life-Balance – und arbeiten deshalb Teilzeit. Der Preis dafür ist häufig weniger Lohn. Am Ende ist die Entscheidung für ein tiefes Pensum an sich nichts auszusetzen, aber es hat Konsequenzen. Ein tieferer Lohn bedeutet nicht nur, dass man sich im Hier und Jetzt weniger leisten kann, er schränkt auch die Möglichkeiten für den Vermögensaufbau ein. Kommt hinzu:

Arbeitnehmende mit tiefen Pensen werden seltener befördert. Teilzeitarbeit wirkt sich also auch auf die Lohnentwicklung aus.

Abstriche bei der Altersvorsorge

Teilzeitlöhne schmälern die Altersvorsorge und erhöhen das Risiko von finanziellen Engpässen im Alter. Denn je kleiner das Einkommen ist, desto tiefer fallen auch die Lohnbeiträge für die AHV und die Pensionskasse aus. Tiefe Vorsorgebeiträge lassen sich später im Leben





«Teilzeitlöhne schmälern die Altersvorsorge und erhöhen das Risiko von finanziellen Engpässen im Alter.»

Sonja Mehmann, Expertin Finanzplanung & Vorsorge

kaum mehr aufholen. Darum ist bei der privaten Vorsorge rechtzeitiges Handeln gefragt.

3. Säule – bei Teilzeit besonders wichtig

Eröffnen Sie so früh wie möglich ein Säule-3a-Konto. Das gilt für alle Berufseinsteigerinnen und insbesondere für jene, die Teilzeit arbeiten. Damit können Sie bereits früh etwas für Ihre Vorsorge tun. Dabei müssen Sie nicht den Maximalbetrag (aktuell jährlich 7'258 Franken) einzahlen, auch kleinere Beiträge summieren sich über die Jahre. Zusätzlicher Bonus: Beiträge in die gebundene Vorsorge dürfen bis zum massgeblichen Maximal-

betrag steuerlich in Abzug gebracht werden. Zudem ist das Geld in der Säule 3a gebunden und darf nur für ganz bestimmte Zwecke wie Altersvorsorge, Wohneigentum, Selbstständigkeit oder bei definitivem Wegzug ins Ausland bezogen werden. Das schützt Sie auch davor, das Geld unbedacht auszugeben.



Digitale Säule 3a eröffnen und mit „frankly“ einfach vorsorgen
frankly.ch

Gezielt sparen

Um herauszufinden, wie viel Sie pro Monat in die 3. Säule einzahlen oder anderweitig anlegen können, gibt es nur eines: Ein verbindliches Budget aufstellen.

Selbstdisziplin üben

Der erste Lohn ist verlockend – und die Gefahr, den neuen Geldsegen einfach auszugeben, gross. Ein Budget verhilft zu mehr Selbstdisziplin: Darin schätzen Sie Ihre monatlichen Ausgaben ab und stellen sie den Einnahmen gegenüber. So behalten Sie den Überblick über Ihre Finanzen und wissen: Wie viel können Sie pro Monat in die private Altersvorsorge einzahlen? Wie viel für andere Sparziele anlegen?

Das gehört in ein Budget

– **Fixkosten:** Ausgaben für Wohnen, Krankenkasse, Hausrat- und Privathaftpflichtversicherung, Handy, Internet, Strom und Verkehr
Nicht vergessen: Unbedingt einen monatlichen Betrag für die Steuern zur Seite legen; laut Faustregel rund einen Zwölftel von anderthalb bis zwei Monatslöhnen.





Die 50-30-20-Regel

Wie hoch sollte der monatliche Sparbetrag sein? Dafür gibt es eine Faustregel:



• **50 Prozent** des Lohns sind für die Fixkosten und die Grundausgaben reserviert, also für Miete, Strom, Steuern oder Nahrungsmittel.



• **30 Prozent** werden für Freizeit und Spass gebucht.



• **30 Prozent** bleiben für Sparen, finanzielle Notfallpuffer und für die Schuldentilgung.

– **Haushaltskosten:** Lebensmittel, Produkte zur Körperpflege sowie Wasch- und Putzmittel.

– **Persönliche Ausgaben:** Shopping, Mobilität und Freizeit.

– **Rücklagen:** Legen Sie etwas für die Franchise und den Selbstbehalt der Krankenkasse oder Arztbesuche zurück. Planen Sie auch einen Puffer für Unvorhergesehenes ein, zum Beispiel eine teure Zahnarztrechnung oder Autoreparatur.

– **Verfügbarer Betrag:** Mit dem übrigen Geld können Sie Ihre mittel- und langfristigen Sparziele verfolgen, zum Beispiel in Ferien investieren und fürs Alter vorsorgen.

Sparen per Dauerauftrag

Der Betrag für Sparen und Vorsorge ist kein nachrangiger «Restposten». Einfach das Geld zur Seite zu legen, das Ende Monat noch übrigbleibt, bringt wenig. Besser Sie legen verbindlich fest, wie hoch Ihr monatlicher Sparbetrag sein soll, und halten sich daran. Ein Dauerauftrag für regelmässige Einzahlungen in ein Fondsportfolio oder in Anlageprodukte der 3. Säule stellt dies sicher.



So erreichen Sie Ihr Sparziel
zkb.ch/sparrechner-vermoegen

Die Zeit für sich nutzen

Als Berufseinsteigerin sollten Sie sich beim Vermögensaufbau mit Alternativen zum Sparkonto auseinandersetzen, etwa mit Anlagelösungen. Dank dem langen Anlagehorizont sind Ihre Ertragschancen besonders hoch.

Erfolgsfaktor Zeit

Wegen der tiefen Zinsen der letzten Jahre vermehrt sich das Geld auf dem Sparkonto kaum noch. Im Gegenteil: Weil die Inflation die Zinsen übersteigt, verliert das Vermögen laufend an Kaufkraft. Wertschriften können langfristig höhere Ertragschancen bieten. Dabei gilt: ohne Risiko kein Ertrag. Börsenkurse schwanken und Verluste sind möglich.

Die gute Nachricht für Berufseinsteigerinnen: Wer früh mit Anlegen beginnt und seiner Anlagestrategie treu bleibt, kann die Zeit für sich arbeiten lassen. Je länger Geld investiert bleibt, desto weniger fallen die kurzfristigen Schwankungen an den Finanzmärkten ins Gewicht. Junge Investorinnen können tendenziell sogar etwas höhere Risiken

eingehen, sprich: einen höheren Aktienanteil ins Portfolio integrieren.

Unser Tipp: Immer wieder re-investieren

Ebenfalls ein guter Tipp für junge Anlegerinnen sind sogenannte akkumulierende oder thesaurierende Anlagen. Dabei werden die jährlichen Gewinne nicht ausgeschüttet, sondern automatisch reinvestiert. So wächst das Vermögen stetig an – es können höhere Erträge erzielt werden. Gerade bei einem langen Anlagehorizont kann sich das lohnen.

Natürlich sind Renditen nicht garantiert und nicht immer gleich hoch. Auch Jahre mit negativen Entwicklungen kommen vor. Trotzdem gilt im Grundsatz: Je länger das Geld investiert bleibt, umso höher kann das investierte Kapital werden.

Langfristige Anlagepositionierung eines ausgewogenen Portfolios in CHF im Vergleich zur Kontolösung per 31. Dezember 2023



Die Vorteile von Anlagefonds auch in der Vorsorge nutzen
zkb.ch/wertschriftensparen

Die Angaben bilden die Wertentwicklung der strategischen Vermögensallokation ab, welche der zugehörigen Anlagestrategie zugrunde liegt, als Produkt aber nicht erworben werden kann. Wertentwicklungen der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Bei Umsetzung der Anlagestrategie in einer Anlagelösung mindern Kosten, Gebühren sowie allfällige Währungsschwankungen die Rendite.
 Quelle: Refinitiv, Zürcher Kantonalbank

«Entscheidend ist der Anlagehorizont: Je länger Geld investiert bleibt, desto weniger fallen kurzfristige Schwankungen an den Finanzmärkten ins Gewicht.»

Silke Hein, Leiterin Vertrieb Investment Solutions



Erfolgreiches Anlegen ...

... ist kein Selbstzweck

Beim Anlegen geht es nicht darum, ständig Aktienkurse zu beobachten und Titel im richtigen Moment zu kaufen und verkaufen. Im Fokus steht der gezielte Vermögensaufbau über viele Jahre hinweg. Das erfordert weder grosses Vorwissen noch grossen Zeitaufwand.

... ist ein langfristiges Unterfangen

Beim Anlegen ist die Zeitspanne wichtig: Je länger Geld investiert bleibt, desto weniger fallen kurzfristige Schwankungen an den Finanzmärkten ins Gewicht.

... ist kein Glücksspiel

Neben der finanziellen Risikofähigkeit entscheidet auch die persönliche Risikobereitschaft über die Anlagestrategie. Frauen haben in Geldfragen tendenziell ein höheres Sicherheitsbedürfnis. Sie investieren konservativer und halten eher als Männer an einmal getätigten Investments fest. Dadurch steigen ihre Chancen auf langfristigen Erfolg.

... schützt vor Inflation

Geld, das auf dem Konto liegt, ist nur vermeintlich sicher. Es verliert langfristig an Wert. Denn die Zinsen können die Teuerung kaum kompensieren. Wertpapiere können durch die höheren Renditechancen die Inflation eher wettmachen.

... ist nachhaltig

Frauen zeigen gemäss Studien grösseres Interesse an nachhaltigen Anlagen als Männer, achten also eher auf Umweltschutz, soziale Gerechtigkeit und gute Governance. Auch deshalb sind ihre Erfolgsaussichten besonders gross: Indem Frauen nachhaltig anlegen, setzen sie auf zukunftssträchtige Themen und zukunftsfähige Unternehmen.

... heisst diversifizieren

Nicht alles auf eine Karte setzen – das ist eine Grundregel beim Anlegen. Diversifikation bedeutet, gleichzeitig in verschiedene Anlageklassen, Sektoren, Regionen und Währungen zu investieren und so das Risiko zu streuen.

... geht auch mit kleinen Beträgen

Anlegen ist nicht nur etwas für Millionäre. Schon ab 50 Franken besteht mit dem ZKB Fondsportfolio die Möglichkeit, in erstklassige Anlagefonds zu investieren. Bei der digitalen Vorsorgelösung frankly sind Einzahlungen bereits ab 1 Franken möglich. Spezialistinnen und Spezialisten legen das Geld mit dem gewünschten Risikoprofil an den Kapitalmärkten an.



Welche Anlagestrategie passt zu Ihnen?

zkb.ch/anlagecheck

Investitionen in die Zukunft

Frauen investieren aus verschiedenen Gründen seltener in Wertschriften als Männer. Dabei ziehen vor allem nachhaltige Anlagen das Interesse von Anlegerinnen auf sich.

53 Prozent

der Schweizerinnen beschränken sich aufs Kontosparen. Bei den Männern überwiegen hingegen die Anleger. Das zeigt eine Studie von Sotomo. Auch diverse Studien aus dem Ausland zeigen, dass Frauen weniger Geld in Wertschriften investieren als Männer.

Quelle: <https://geschlechtergerechter.ch/blog/gesellschaft/frauen-sparen-maenner-legen-an/>

Die Skepsis der Frauen

Wer bereits beim Berufseinstieg anlegt, investiert in den eigenen Wohlstand. Frauen gehen allerdings seltener an die Finanzmärkte als Männer: Diverse Studien belegen, dass Frauen mit Investitionen in Wertschriften zurückhaltender sind. Der Hauptgrund dafür ist, dass sie über weniger Kapital verfügen, doch auch das Sicherheitsbedürfnis und das Finanzwissen spielen eine Rolle. Hinzu kommt das tendenziell männlich geprägte Bild der Börse, das viele Frauen abschreckt.

Werte sind wichtig

Die Börse hat in den Augen vieler Frauen ein Imageproblem: Das Streben nach Rendite wird teilweise mit sozialer und ökologischer Skrupellosigkeit in Verbindung gebracht. Damit gewinnt man bei Frauen keine Sympathiepunkte, denn Werte sind ihnen wichtig. Studien zeigen: Wenn sich Frauen fürs Investieren interessieren, dann meist für nachhaltige Anlagen. Diese ermöglichen Investitionen, die der eigenen Werthaltung entsprechen. Und da dabei in die Gewinnerinnen und





«Wenn sich Frauen fürs Investieren interessieren, dann meist für nachhaltige Anlagen.»

Eva Ahlbom, Anlagespezialistin

Gewinner von Morgen investiert wird, sind langfristige Erfolgschancen intakt. Nachhaltigkeit ist aber nicht gleich Nachhaltigkeit: Schauen Sie genau hin, denn die Unterschiede zwischen nachhaltig ausgerichteten Finanzprodukten sind gross.

Unterschiedliche Ansätze

Mit nachhaltigen Anlagen setzen Investorinnen Zeichen: Zum Beispiel indem sie Anlagen etwa in Waffen oder thermische Kohle meiden (Kontroversen). Andere Ansätze funktionieren genau umgekehrt und bevorzugen Unternehmen, die gut geführt werden, ihre soziale Verantwortung

wahrnehmen und ökologisch vorbildlich handeln (ESG-Integration). Immer häufiger nehmen Investierende zudem aktiv Einfluss auf die Nachhaltigkeitsbestrebungen der Unternehmen. Im direkten Dialog und über die Aktionärsstimmrechte werden dabei Veränderungen angestossen (Stewardship).



Nachhaltig anlegen bei der ZKB
zkb.ch/nachhaltige-anlagen

Ein Crashkurs

Fünf Begriffe, die Sie kennen müssen, um fundierte Anlageentscheide zu treffen.

Anlageklassen

Die wichtigsten Anlageklassen sind Aktien, Obligationen, Währungen, Edelmetalle und Immobilien. Anlegerinnen können direkt in diese Anlageklassen investieren, indem sie zum Beispiel eine Aktie kaufen. Oder sie kaufen Anteile an einem Fonds, in den in der Regel verschiedene Anlageklassen integriert sind.

Diversifikation

Alles auf eine Karte zu setzen, ist riskant. Das gilt auch beim Anlegen. Deshalb ist Diversifikation so wichtig: die Verteilung von Anlagen auf verschiedene Anlageklassen, Sektoren, Regionen oder Währungen. Mit einer breiten Streuung lässt sich das Risiko minimieren. Ein diversifiziertes Portfolio kombiniert zum Beispiel risikobehaftete Aktien mit Obligationen und anderen Anlageklassen.

Rendite

Rendite ist der Ertrag, den eine Anlage generiert. Sie ist das Pendant zum Zins auf dem Konto. Sie wird in der Regel als Prozentsatz ausgedrückt und ist ein wichtiger Faktor bei der Bewertung, wie erfolgsver-

sprechend eine Anlage ist. Allerdings kann sie im Gegensatz zum Zins nicht garantiert werden. Je höher die erwartete Rendite einer Anlage ist, desto höher ist auch das Risiko.

Risikoprofil

Wie viel Risiko Anlegerinnen eingehen wollen und sollen, ist individuell und hängt von persönlichen und finanziellen Faktoren ab. Entscheidend ist einerseits die Risikobereitschaft, also mit wie viel Risiko sich eine Anlegerin wohl fühlt. Andererseits spielt auch die Risikofähigkeit eine Rolle, also wie viel Risiko eine Anlegerin aufgrund ihrer finanziellen Situation tragen kann.

Anlagestrategie

Die Anlagestrategie ist ein Plan, der festlegt, in welche Anlageklassen investiert werden soll. Je nach den persönlichen Zielen, der Risikobereitschaft und dem Anlagehorizont werden die verschiedenen Anlageklassen unterschiedlich stark gewichtet. Je höher der Aktienanteil im Portfolio, desto grösser die Risiken.



Risiken absichern und Termin vereinbaren

zkb.ch/beratungsgespraech

Das Wichtigste in Kürze

Tipps für den Vermögensaufbau beim Berufseinstieg

1. Wählen Sie Ihr Arbeitspensum mit Bedacht

Bei Teilzeitarbeit bleibt weniger fürs Sparen übrig. Überlegen Sie sich deshalb genau, was Ihr Pensum für den Vermögensaufbau und die Vorsorge bedeutet.

2. Machen Sie ein Budget

Nur wenn Sie Ihre Ausgaben kennen, können Sie Ihre Einnahmen optimal einsetzen. Mit einem Budget arbeiten Sie gezielt auf Ihre Wünsche und Träume hin.

3. Üben Sie sich in Selbstdisziplin

Sparen ist leichter gesagt als getan. Es braucht etwas Selbstdisziplin und diese können Sie sich aneignen – etwa mit einem auf Ihre Sparziele abgestimmten Dauerauftrag.

4. Lassen Sie die Zeit für sich arbeiten

Junge Menschen haben den längsten Anlagehorizont. Die Erfolgsaussichten beim Anlegen sind deshalb besonders gross. Nutzen Sie diesen Vorsprung!

5. Halten Sie an Ihren Werten fest

Investieren heisst nicht Rendite um jeden Preis. Beim nachhaltigen Anlegen fliessen soziale und ökologische Aspekte in den Auswahlprozess mit ein. Ergreifen Sie diese Chance.

6. Eignen Sie sich Finanzwissen an

Anlegen braucht kein grosses Vorwissen. Trotzdem ist fehlendes Finanzwissen häufig ein Hinderungsgrund. Eine kompetente Beratung hilft, die Hemmschwelle zu überwinden.



Wir unterstützen Sie beim Vermögensaufbau. Melden Sie sich zum Beratungsgespräch zkb.ch/beratungsgespraech



«Mit einer breiten Streuung der Anlagen lässt sich das Risiko minimieren.»

Cindy Geisel-Kobler, Anlagespezialistin

Rechtliche Hinweise

Dieses Dokument dient Informations- und Werbezwecken. Es stellt weder ein Angebot oder eine Empfehlung zum Erwerb, Halten oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder zum Bezug von Dienstleistungen dar, noch bildet es Grundlage für einen Vertrag oder eine Verpflichtung irgendwelcher Art. Aufgrund rechtlicher, regulatorischer oder steuerlicher Bestimmungen kann die Verfügbarkeit von Produkten und Dienstleistungen für bestimmte Personen Einschränkungen unterliegen, die sich namentlich aufgrund des Wohnsitzes bzw. Sitzes, der Nationalität oder der Kundensegmentierung ergeben können. Einschränkungen bestehen insbesondere für US-Personen gemäss den einschlägigen Regulierungen. Die in diesem Dokument beschriebenen Produkte und Dienstleistungen sind für US-Personen gemäss den einschlägigen Regulierungen (insbesondere Regulation S des US Securities Act von 1933) nicht verfügbar. Dieses Dokument enthält allgemeine Informationen und berücksichtigt weder persönliche Anlageziele noch die finanzielle Situation oder besonderen Bedürfnisse einer spezifischen Person. Die Informationen sind vor einem Anlageentscheid sorgfältig auf die Vereinbarkeit mit den persönlichen Verhältnissen zu überprüfen. Für die Einschätzung rechtlicher, regulatorischer, steuerlicher und anderer Auswirkungen wird empfohlen, sich von Fachpersonen beraten zu lassen. Das Dokument wurde von der Zürcher Kantonalbank mit geschäftsüblicher Sorgfalt erstellt und kann Informationen aus sorgfältig ausgewählten Drittquellen enthalten. Die Zürcher Kantonalbank bietet keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der in diesem Dokument enthaltenen Informationen und lehnt jede Haftung für Schäden ab, die sich aus der Verwendung des Dokuments oder Informationen daraus ergeben. Die Zürcher Kantonalbank behält sich vor, Dienstleistungen, Produkte und Preise jederzeit ohne vorgängige Ankündigung zu ändern. © 2024 Zürcher Kantonalbank. Alle Rechte vorbehalten.